

Laibacher Schulzeitung

Anzeigen werden billigt berechnet. Bestellungen, Ankündigungen und Beilagen sind ausschließlich nur an die Verwaltung: Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, Oberrealschulgebäude, zu richten.

Monatschrift des Krainischen Lehrervereines

Leiter:

Dr. J. M. Klimesch, Guerspergplatz 1.

Bereitsmitglieder erhalten das Blatt umsonst. Bestellgebühren und alle Zahlungen für das Blatt sind an den Zahlmeister des Vereines, Oberlehrer Adolf Weinlich, Laibach, einzulenden.

Erscheint am 15. eines jeden Monates; falls dieser auf einen Sonn- oder Feiertag fällt, wird das Blatt am nächsten Werttag ausgegeben. — Bezugspreis: jährlich 4 K., halbjährlich 2 K.; einzelne Stücke 40 h.

Aufsätze und Mitteilungen über Schul- und Lehrerangelegenheiten sowie Bücher und Lehrmittel zur Beurteilung werden kostenfrei an die Leitung des Blattes erbeten. Handschriften und eingesandte Werte werden nicht zurückgestellt.

Unsere ganze Pädagogik wird erst dann die höchsten Triumphe feiern, wenn alles, was die Kinder lernen müssen, ihnen zum bleibenden Eigentume in der Schule vermittelt wird, so daß außerhalb der Schule die körperliche Ausbildung zu ihrem Rechte kommt. Unter den Volks-, Bürger- und Mittelschullehrern gebührt jenen das „Sehr geeignet“, die an den Privatleiß der Schüler die geringsten Anforderungen stellen und trotzdem die besten Erfolge erzielen.

Erhard Tiska.

Ein naturgeschichtliches Stundenbild.

Praktisch durchgeführt von Matthias Petsche.

(Schluß.)

Die bereits mehrfach erwähnte mündliche und schriftliche Vorbereitung nimmt in der Regel, wenigstens in den ersten Jahren des Lehrers, so viel Zeit in Anspruch wie der Unterricht selbst. Daß es sich wirklich so verhält, kann jeder vorurteilsfreie Leser aus der nachstehenden bescheidenen Skizze von dem angekündigten naturgeschichtlichen Stundenbilde ersehen, welches im wesentlichen nach den fünf formalen Stufen durchgeführt ist.

Das Schaf.

1.) Vorbereitung. Zählet einige Haustiere auf! Unter den aufgezählten Haustieren wurde auch eines, welches besonders nützlich ist, genannt, nämlich das Schaf. Ihr habet dieses Tier schon in der ersten und zweiten Klasse (beim Anschauungsunterrichte) kennen gelernt.

2.) Zielangabe. Dieses Haustier wollen wir heute näher betrachten. Merket darum recht gut auf!

3.) Vorführung des Neuen mit Rücksicht auf den Stoff, der bereits im Anschauungsunterrichte behandelt wurde.

A. Anschauungsmittel. Ich habe ein Bild des Schafes mitgebracht.

B. Besprechung. Schaut dieses Bild an! Welche Körperteile treten deutlich hervor?

a) Gesamteindruck. Sch.: «Kopf, Hals, Rumpf und Glieder.» L.: «Womit ist der Körper bedeckt?» Sch.: «Mit Haaren.» L.: «Was bemerkt ihr am Kopfe?» (Augen, Ohren, Nase, Mund.) «Wie sieht der Körper aus, wenn ich die Beine, den Kopf und den Hals verdecke?» (Wie ein Faß.) «Worauf ruht der Körper?» (Auf dünnen Beinen.) «Wozu dienen diese schwachen und hohen Beine?» (Zum Springen. — Das Schaf ist leicht beweglich.) «Welches Tier ist noch ähnlich gestaltet?» (Reh, Ziege.)

b) Genaue Betrachtung. Diese Merkmale des Schafes lassen sich leicht finden; es ist aber nicht genug, daß man sich ein Tier bloß so oberflächlich betrachtet. Erst wenn man sich

auch die unscheinbarsten Teile genau angesehen hat, bekommt man eine richtige Vorstellung vom Tiere. Sehet euch darum das Schaf recht genau an! Betrachten wir den Kopf näher. Die Augen, mittelgroß, schön, stehen ziemlich weit voneinander ab. Große Gruben (Augen-gruben). Das Weinen beim Menschen! Ohren mittelgroß (Vergleich mit Bekanntem). Nasen-löcher groß, behaart. Lippen fleischig und kräftig. Stirne flach. Hals kräftig, ebenso der Rumpf. Schwanz kurz, nur bis zu der Ferse reichend, nicht knie. Die Füße haben vier Zehen, zwei große und zwei kleine. Das Schaf tritt nur mit zwei großen Zehen auf. Bekleidung: Haare, doppelt-zottig und wollig. Die Haut samt den Haaren (Wolle) heißt Bließ. Der Kaiser trägt ein solches aus Gold (auf das Kaiserbild deutend). Das goldene Bließ. Dieses trägt bloß der Kaiser und die kaiserlichen Prinzen, ausnahmsweise auch andere hochverdiente Männer.

Das, was wir bisher vom Schafe kennen gelernt haben, hat euch gewiß gut gefallen. Übergang auf

c) die Lebensweise. Wir wollen nun auch des Schafes Lebensweise kennen lernen. «Wovon nährt es sich?» (Von dürrerem Gras, Schößlingen, Stroh, Baumrinde, Farnkraut u. dgl. — Salz hat es gleichfalls sehr gerne.) «Wie ist es demnach in seiner Kost?» (Genügsam.) «Wie ist seine Kost?» (Grob.)

d) Nahrungsaufnahme und Verdauung. «Hat schon einer unter euch beobachtet, wie das Schaf die Gräser zc. abbeißt?» (Faßt sie mit der Zunge und den starken Lippen.) Sehet euch das ja einmal bei Gelegenheit bei einem lebenden Schafe an! Ihr werdet sehen, daß dem Schafe die vordersten oberen Zähne fehlen. Statt derselben hat es bloß eine starke Leiste. (Ausdruck erklären.) Es kaut auch das erstemal (Weide, Stall) seine Nahrung nur wenig. Es wird euch gewiß gut gefallen, wenn ich euch heute auch zeigen werde, was mit dieser groben Kost geschieht. Das Schaf frißt zuerst so viel von dieser groben Kost, bis es satt ist. Dann legt es sich zur Ruhe und kaut dieses Futter noch einmal. Wie geht das wohl zu? Ich werde euch den Magen des Schafes mit ein paar Strichen auf die Tafel zeichnen. Seht! Sein Magen hat mehrere Teile. (Zeichnung.) Zuerst schluckt es die großen, groben Ballen, nur halb gekaut, in den Wanst. Da wird das Futter dann weich gemacht, weitergeschoben und wieder durch den Netzmagen erbrochen. Jetzt wird im Munde das Futter erst ordentlich gekaut. «Warum noch einmal gekaut?» — Erklärung des Ausdrucks «Wiederkäuer!» Das Futter kehrt wieder und wird gekaut. Dabei bewegt das Schaf den Kiefer seitlich und so wie wir von oben nach unten. Hierauf kommt das gut gekaute Futter erst in den Blättermagen und von da in den Labmagen. Von da in den Darm. (Erklärung! — Dialekt!) Der Darm ist sehr lang, 28 mal so lang als der Körper des Tieres.

«Gibt es noch andere Tiere, die ihre Nahrung noch einmal kauen?» (Ochs, Kuh, Ziege, Kalb, Reh, Hirsch und viele wild lebende Tiere.) Alle diese heißen darum Wiederkäuer.

e) Vermehrung. Das Weibchen bekommt zweimal Junge, jedesmal ein bis zwei Stück. Die jungen Schäfchen heißen Lämmer und sind sehr lieb, zutraulich und munter.

f) Sonstige Eigenschaften des Schafes. Man sagt gewöhnlich, daß das Schaf dumm sei; das mag wohl teilweise richtig sein. Seine Gutmütigkeit und Furchtsamkeit trägt jedenfalls auch viel dazu bei, daß es für dumm gehalten wird. Es ist wohl wahr, daß eine ganze Herde ins Wasser oder ins Feuer geht, wenn der Leithammel hineinkläuft. (Leithammel = Widder.) Aber wir können auch oft beobachten, daß der Widder (Männchen) recht tapfer sein kann.

g) Krankheiten des Schafes. In die behaarte Nase legt eine Fliege, welche Schafbremse heißt, ihre Eier. Aus diesen Eiern entstehen Maden. Diese werden mit der Zeit groß und kriechen in den Kopf des Schafes und dasselbe muß verenden. Noch viele andere Krankheiten hat das gutmütige Schaf zu bestehen.

h) Nutzen des Schafes. Es gewährt einen großen Nutzen. Wir verwenden von ihm alles. Das Fleisch ist gut und heißt Schöpfensfleisch (Braten). Die Wolle ist sehr wertvoll. (Schafwollwaren, Loden, Strümpfe, Hüte zc.) Aus dem Talg werden Kerzen bereitet. Die Haut gibt Leder. Aus den Gedärmen macht man Geigensaiten. Ich habe darum heute mit euch das Schaf besprochen, weil in früheren Zeiten in unserer Heimat sehr viele Schafe gehalten wurden. Jetzt ist die Schafzucht zurückgegangen. Das Schaf kann 14 Jahre alt werden, doch fallen ihm schon im neunten und zehnten Jahre die Zähne aus. Es wird dann unbrauchbar und muß so rasch als möglich gemästet und geschlachtet werden.

4.) Zusammenfassung und Einübung. Tafelbild. «Wovon haben wir gesprochen?» (Vom Schaf.) 1.) Beschreibung, 2.) Lebensweise, 3.) Aufenthalt, 4.) Vergleichung mit anderen Tieren (Wiederkäuer), 5.) Nutzen.

5.) Anwendung. Die Fabel «Zeus und das Schaf», «Jesus, der gute Hirt». Mündliche Besprechung für einen Aufsatz: a) Beschreibung der äußeren Teile, b) der Lebensweise, c) Nutzen, d) die Fabel «Zeus und das Schaf».

Römische Vergangenheit in Laibach.

(Schluß.)

Die langen Friedensjahre führten zur Vernachlässigung der Umwallung, bis in der Mitte des dritten Jahrhunderts n. Chr. die Wellen der germanischen Völkerwanderung gegen den Süden brandeten, der römische Staat im nächsten Jahrhundert sich nach und nach von der Donaugrenze nach dem Süden zurückzog und die Alpenübergänge mit einem System von Befestigungen schützte, von denen der großartige Steinlimes (Steinwall) südwestlich von Oberlaibach, der von Prof. Rutar, v. Bremerstein und Müllner durchforscht und genau aufgenommen worden ist, Zeugnis gibt. Derselbe ist ungefähr 10 km lang und durch die ausgiebige Benützung des Terrains, indem er dort unterbrochen wird, wo unersteigliche Felswände und klaffende Abgründe an seine Stelle treten, in drei Sektionen geteilt. In diesem System von Befestigungen mußte unsere Laibacher Anlage gewissermaßen als vorgeschobenes Sperrfort von größter Bedeutung werden. In aller Eile wurden die Schutzmauern aufgetürmt, die Gräben ausgehoben, die Tore befestigt, in so hastiger Weise, daß man sogar Grabsteine und Botivsteine hineinvermauerte; freilich das alles hielt auf die Dauer den mächtigen Völkerstrom nicht auf. Längst waren die Wälle nicht mehr von echten Römern, sondern von barbarischen Söldnern besetzt, die Bürgerschaft aber war verelendet, wirtschaftlich ausgefaugt und körperlich heruntergekommen.

Die Stadtanlage dürfte zuletzt das Schicksal von Aquileja geteilt haben; darauf deutet der Mangel von aufgehendem Mauerwerk sowie von anderen wichtigen Altertümern innerhalb dieses Viereckes des Burgstall hin. Was Menschenhand verschonte, scheint in der Zeit der Verödung durch Naturgewalten vernichtet oder begraben worden zu sein, und zwar zu jener Zeit, wo mit Beginn des Mittelalters Laibach am rechten Flußufer (Alter Markt) seine ersten bescheidenen Anfänge nahm und die Mauern des Castrum auf dem linken Ufer vielleicht als bequem gelegene Steinbrücke benützt wurden, bis endlich erst im 15. Jahrhundert wieder am linken Laibachufer ein neues Viertel entstand, das adelige Herrenviertel (Neuer Markt), das dann durch einen Mauerzug abgeschlossen wurde, der sich zum Teil auf dem Unterbau der östlichen römischen Stadtmauern erhob und dessen trümmerhafte Reste heute noch in der Begagasse zu sehen sind. Der Burgstall aber, wie das eingeschlossene Castrum hieß, blieb bis in das 19. Jahrhundert verödet, höchstens daß sechs bis sieben Meierhöfe im 17. und 18. Jahrhundert daselbst vermerkt werden. Mittlerweile sind die Festungsmauern fast vollständig verfallen,

zum größten Teile gewaltsam beseitigt, die Balbator an der West-, ganz besonders aber an der Südseite samt den Türmen noch gut beobachten konnte.

Das 19. Jahrhundert hat manche Spuren des römischen Mauerviereckes beseitigt, hat aber auch bei der Durchführung der modernen Einrichtungen in der Tiefe aufgeschürft, was an römische Bautätigkeit hier erinnert. Erwähnung sei hier getan der beiden Abzugskanäle, deren Mündungen freilich schon 2 m tief unter der heutigen Flußsohle der Laibach liegen, dann der Wasserleitung, die heute noch in der Römerstraße einige Brunnen speist, der Funde von Mosaikböden, Heizanlagen. Jedenfalls ist der Mangel an Werken bildender Kunst so auffallend, daß der Gedanke nahe liegt, diese wohlhabende Stadt sei teils von der geängstigten Bevölkerung, die das wertvollste mitnahm, verlassen, teils dann einer gründlichen Plünderung und barbarischen Behandlung wiederholt unterworfen worden. Verhältnismäßig sehr bescheiden sind ja die Schätze, die das Museum aufzuweisen hat, aus einem Fleck Erde, der doch durch vier Jahrhunderte seine Geschichte erlebt hat. Nur die Überreste aus dem Brandgräberfelde an der Wienerstraße haben in der letzteren Zeit das Museum besonders bereichert.

Der Vortragende schließt mit dem Wunsche, daß sich Mittel und Wege finden mögen, dort, wo noch nicht alles zerstört ist, gründlich systematische Grabungen zu veranstalten, aber nicht nur hier, sondern auch in dem viel umstrittenen Egg-Brunndorf. Da wird es einer glücklicheren Hand vielleicht gegönnt sein, manches Rätsel zu lösen, welches die römische Vergangenheit der Stadt Laibach hinterlassen hat. Der Vortragende wurde bei seinen Ausführungen unterstützt durch Bilder und Zeichnungen, von denen der größere Teil nach Aufnahmen des Musealkustos Müllner entworfen ist, ferner durch einige Gegenstände der Industrie, wie sie in Brandgräbern gefunden wurden. Die Zuhörer bekamen zuletzt Abbildungen des vom Musealkustos entworfenen Planes mit, der die Erweiterung der Stadt vom 4. bis zum 18. Jahrhundert darstellt, Abbildungen, welche ganz gut geeignet sind, die Erinnerung an manche Partien des Vortrages wach zu erhalten. Der Verein wird dem freundlichen Spender Kustos Prof. Müllner besten Dank wissen, wie er auch dem Vortragenden für dessen beifällig aufgenommenen Vortrag gedankt hat.

Der verirrtte Soldat oder des Glücks Probierstein.

Ein deutsches Drama des 17. Jahrhunderts, besprochen und erläutert von **Dr. Franz Niedl**.

(Fortsetzung.)

Selimor nennt sich Dromachus, aus der Stadt Kasan in Persien gebürtig und erzählt dann auf weiteres Befragen, wie er sich nach langen Kämpfen von seinen Truppen verloren und verirrt habe und im Auffuchen seiner Fahne den König selbst angetroffen, als dieser eben auf der Erde lag. Er sei ihm zugesprungen und habe seine Schuldigkeit in der Rettung des Lebens des Königs getan, den er erst aus den Worten: «Schenket mir mein Leben; ich will euch das ganze Königreich übergeben», erkannt habe.

Diesen für den König doch recht demütigenden Vorgang hatte also Selimor (Dromachus) recht freimütig und offen erzählt, wohl aber, um unerkannt zu bleiben, sich einen anderen Namen und eine andere Geburtsstadt beigelegt und wollte auch den König bei seinem ersten Zusammentreffen nicht erkannt haben (im Gegensatz zu I. 9, 27); aber jener empfindet die daraus für ihn hervorgehende Schande nicht, wie er sich noch öfters in ähnlichen Lagen unempfindlich und bar allen Ehrgefühles zeigt, oder stellt sich so, preist nur die glückliche Stunde, in der ihm sein Retter erschienen sei, übergibt diesem einen Ring, womit er ihn zum Fürsten von Metfchet macht, wiederholt, daß er ihn anstatt seines verstorbenen Sohnes aufnehmen wolle, und gebietet, daß er von jedem als Prinz geehrt werde. So sehr wie dem Selimor wolle er auch ihm

geneigt bleiben, fügt er heuchlerisch hinzu. Dem Parsinor übergibt er mit der Tochter als Brautſchatz und Morgengabe das Fürſtentum Artibil und dieſer empfiehlt er die Prinzefſin Aribone, welche auch verſpricht, ſie nicht als eine Gefangene, ſondern wie eine Schweſter zu bewirten, denn ſie ſei glücklich, eine ſolche Geſpielin zu haben.

Hierauf heißt Selim, zum Abzuge zu blaſen und ſich in feierlichem Zuge nach Nicäa zu begeben. Die Frauen ſollen zu Wagen fahren. Aribone aber übergibt noch dem in Dromachus verwandelten Selimor als ihrem «Vormund» ein Kleinod mit ihrem Bildniſſe zum Zeichen, daß ſie ihn wegen ihrer Gefangenſchaft nicht haſſe; ein deutlicheres Zeichen der in ihr unbewußt erwachenden Liebe zu ihm (I. 7). Alle außer Selimor (Dromachus) gehen ab.

Im allgemeinen zeigt ſich alſo Selim in dieſer Szene wenigſtens hierin in gutem Lichte, daß er auch Verſprechen halten kann und gutmütig und freigebig Dienſte belohnt. Ein gewiſſer Grad von Gutmütigkeit, verbunden mit Einfalt, iſt ja auch ein hervortretender Charakterzug in ihm und ſeine Unempfindlichkeit gegen Ehrentränkungen mag auch hierin teilweise ihren Grund haben. Allerdings war er auch der größten Graufamkeit, der Ermordung ſeines eigenen Sohnes fähig, aber hier war er ja, wie wir geſehen haben, der durch Nachmur Verführte, indem ſich dieſer ſeine Sinnlichkeit zunutze machte. Die Graufamkeit des äußeren Einflüſſen leicht zugänglichen Selim erſcheint wenigſtens dadurch in etwas milderem Lichte, daß ſie nicht im erſten Grunde ſeinem eigenen Herzen entſprungen war. In einem Selbſtgeſpräche, der in Verſen ausklingt [acht vierfüßige Trochäen mit der Reimſtellung a bb a c (unvollzählig), d c (unvollzählig), d] klagt Selimor (Dromachus) über ſich, den unglückſeligen Prinzen, daß ihn das Schickſal zum Retter ſeines Vaters gemacht habe, womit er ſich aber auch den Untergang aller Hoffnungen gepflanzt, indem er jenem zugleich Aribone in die Hände geliefert habe. Nun habe Selim, wonach er ſolange ſeufze, um welcher willen er ihn ſelbſt habe töten laſſen. Er ſelbſt aber ſei ratlos und wiſſe nicht, was beginnen. Folge er nach Hofe und werde er erkannt, ſo koſte es ſein Leben, bleibe er weg, ſo verliere er nicht allein für immer das Königreich, ſondern auch ſeine liebſte Aribone. Es werde das Beſte ſein, meint er endlich, ſich ihr heimlich zu erkennen zu geben, denn nur dadurch könne ſein Wuſch und Glück und das der Aribone, die ihn, wie er erkannt, noch liebe, erfüllt werden. Der Vater habe ihn nicht einmal erkannt, tröſtet er ſich, ſo werde ihn wohl auch der ganze Hof nicht erkennen und ſchon vergeſſen haben, und wenn er nur ſeinen einzigen treuen Diener, den er in der Schlacht verloren, noch am Leben antreffe, ſo habe es noch keine Not und gern wolle er ſein Leben um der Liebe willen wagen. Die Schlußverſe des Selbſtgeſprächs drücken nochmals ſeine Betrübniß über die Gefangennahme der Aribone, ſeiner Hoffnung, ſeines Verlangens, aus, welcher er, der zum Unglück nur Geborene, treu geſinnt ſei (I. 8).

Als er abgehen will, kommt Ormon, ſein treuer Diener, und hält ihn an. Beide erfreuen ſich des glücklichen und doch in ihrer Lage ſo ſchmerzlichen Wiederſehens. Dem Freunde gegenüber, der ſo lange ſchon Freud und Leid mit ihm geteilt hat, kann er ſeine Klagen nicht zurückhalten über ſeinen Untergang, ſein Verderben, ſeine Qual und Angst, Pein und Schmerzen, die ihn umgeben. Er ſei verwundet, erklärt er, näher befragt, und kein Mittel unter der Sonne könne ſeine Schmerzen heilen, vergeblich wären da die Bemühungen des Apollo, des Mirphus und aller berühmten Ärzte, denn dieſe Wunde ſei ihm von Solimans Tochter Aribone beigebracht worden, die ihn ſo herzlich liebe. Hätte er ſie doch gar nie geſehen, oder wäre er nie geboren worden. Selbſt habe er ſie gefangen und in des Vaters Hände geliefert. Nun erzählt er ihm die näheren Umſtände des Zusammentreffens mit dem Könige, ſeinen Zweikampf mit Aribone und deren Gefangennahme, die ſie nur um Selimors willen willig habe geſchehen laſſen, ohne ihren Überwinder zu kennen. Der Fürſt aber habe ihn, obgleich er ihn nur für einen ſchlichten Kriegermann hielt, zum Fürſten von Metſchet gemacht und ihm angeboten, mit nach Hofe zu ziehen. Obwohl man ihn wegen ſeiner Tat genug betrachtet habe, ſei er doch

von niemandem erkannt worden. Hierauf fragt er den Freund, ob er mit nach Nicäa gehen solle oder nicht. Ormon rät, hinzuziehen und Gelegenheit zu suchen, mit Aribone zu reden und sich ihr bekanntzugeben, denn im Elende herumzureisen, sei schlechte Ergözhlichkeit. Selimor kann zwar die Furcht, erkannt zu werden, nicht unterdrücken, will es aber doch, unterstützt von dessen Treue, wagen, doch solle er ihn nur Dromachus nennen und sich stellen, als ob er ihn gar nicht kenne, was natürlich dieser freudig verspricht. In einigen Versen (sechs achtsfüßige Trochäen mit der Reinstellung a b [unvollzählig], a b [unvollzählig], c c) gibt Selimor (Dromachus) noch der Hoffnung Ausdruck, die so sehnsüchtig erhoffte treue Gefangene bald zu umfassen und zu küssen.

Dann schließt er sich mit seinem Freunde dem Zuge nach Nicäa an. Dieser, der den Schluß des ersten Aktes bildet, wird, wie schon erwähnt, aufs feierlichste veranstaltet, da er einen Triumphzug bedeutet.

Unbesorgt zieht Ormon mit nach Hofe, nach siebenjähriger Abwesenheit von demselben. Er gilt ja als verreiselt und war eben, wie man glaubt, nur um seinem Vaterlande im ausgebrochenen Krieg zu Diensten zu sein, zur Zeit erschienen. Er braucht sich also nicht zu verheimlichen und seinen Namen zu verändern, was ihm auch nichts genügt hätte, da er ja als gereifter Mann den Hof verlassen und somit leicht erkannt werden mußte.

Der zweite Akt spielt sich auf dem Königsschlosse zu Nicäa ab.

Zu Beginn desselben befindet sich Selim unter seinen Räten und Selimor (Dromachus), Ormon, Albia und Aribone, preist des Dromachus Ruhm und will ihn als einen Vater und Erhalter des Königs ausgerufen wissen, worauf dieser solche Gnade für ein Werk, das seine Schuldigkeit sei, bescheiden abweist. Doch Selim will dem, den er an Selimors Statt angenommen und so sehr lieben wolle wie diesen einst, Ehre und Gnade als Dank erweisen, worauf Selimor (Dromachus) mit Worten, die dem Zuschauer ironisch klingen, entgegnet, daß er der Gnaden, die Selimor bei seinem Leben empfangen, viel zu unwürdig sei.

Gar zu unaufrichtig aber scheinen jene Worte des Königs doch nicht zu sein, denn wie sich Aribone zum unerkannten Selimor hingezogen fühlt, ohne es sich anfangs klar bewußt zu sein, so fühlt sich auch Selim durch den vermeintlichen Dromachus in einem gewissen Banne gehalten, und diese magische Kraft, die dieser auf ihn ausübt, hat ihn neben dem Gefühle der Dankbarkeit bestimmt, den schlichten fremden Kriegsmann zum Fürsten, ja zum Nachfolger seines Thrones zu machen. Die folgenden Ereignisse werden diese Annahme erhärten.

Da trägt Albia Verlangen, in ihrem Gemache Aribone auf persisch zu empfangen und zu bewirten, was ihr gern bewilligt wird, ebenso ihr Wunsch, den Parsinor als Begleiter zu haben. Desgleichen darf sich Selimor (Dromachus) der Aribone, ihrem Wunsche gemäß, anschließen. Harbj soll aber mit ihnen, um alles anzuordnen, was Aribonen zur Freude und Lust gereichen könne. Nach allgemeiner Beglückwünschung des Königs bekommt noch Ormon den besonderen Auftrag, für Sang, Spiel und Tänzerinnen zu sorgen (II. 1).

(Fortsetzung folgt.)

Die Vertretung der Volks- und Bürgerschullehrer in den Landesschulräten.

Die Forderung der Lehrerschaft nach einer Vertretung in den Landesschulräten hat nunmehr infolge des Beschlusses des Unterrichtsausschusses vom 11. März und infolge der zustimmenden Stellungnahme der Regierung Aussicht auf Erfüllung, da das Abgeordnetenhaus gewiß dem Beschlusse des Unterrichtsausschusses seine Zustimmung nicht versagen und denselben annehmen wird. In dieser Frage ist schon so viel geschrieben und gesagt worden, daß es wohl überflüssig erscheint, den Verhandlungen im Unterrichtsausschusse, deren Gang wir nachstehend skizzieren, noch vieles beizufügen. Den äußeren Anlaß zur Beratung der Sache

im Unterrichtsausschusse gab der am 31. Mai 1901 eingebrachte Antrag des Abg. Dr. Löcker und Gen.: «Das hohe Haus wolle beschließen: Die k. k. Regierung wird aufgefordert, in den Landtagen der einzelnen Kronländer ehestens eine Gesetzesvorlage dahingehend einzubringen, daß das Lehrpersonal an den öffentlichen Mittelschulen und den öffentlichen Volksschulen je einen frei gewählten Vertreter in den k. k. Landes Schulrat zu entsenden habe.» In formaler Beziehung wird die Zuweisung dieses Antrages ohne erste Lesung an den Unterrichtsausschuß beantragt, welcher dem Mit Antragsteller Abg. Prof. Fr. Hofmann vom Unterrichtsausschusse zur Berichterstattung zugewiesen worden war; auch hatten sich die Vereine «Volksschule» und «Mittelschule» in Oberösterreich in Petitionen an das Abgeordnetenhaus gewendet, welche dieselbe Forderung enthielten. Weiters hatte Abg. Schreiter in der Sitzung vom 10. April 1902 (Budgetdebatte) in eindringlicher Weise für diese Forderung Stellung genommen und folgenden Resolutionsantrag, der auch angenommen wurde, gestellt: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, in den einzelnen Landtagen einen Gesetzentwurf einzubringen, durch welchen der Lehrerschaft der Volks- und Bürgerschulen eine entsprechende Vertretung aus ihren Kreisen in den Landes schulbehörden gewährleistet wird.»

Nach langer Untätigkeit wurde endlich für den 27. Februar d. J. wieder eine Sitzung des Unterrichtsausschusses einberufen, dieselbe war aber leider nicht beschlußfähig. Es waren bloß 15 Abgeordnete (Bogler, Spindler, Hofmann, Silený, Sokol, Perić, Žitník, Seiz, Woityga, d'Elvert, Komorowski, Schreiter, Riemann, Freudenthal und Stürgkh) anwesend, während zur Beschlußfähigkeit 19 erforderlich sind. Es wurde eine neuerliche Sitzung für den 4. März einberufen, welche beschlußfähig war. Abg. Hofmann erstattete seinen Bericht und stellte den weiter unten angeführten Antrag. Die Wechselrede, welche sich darüber entspann und erst in der nächsten, am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung abgeschlossen wurde, bot wiederholt sehr interessante Momente. Mit Ausnahme des Abg. Abt Treuinfels, der sieben Wähler zu vertreten hat und meinte, «es wäre am besten, wenn man alles beim alten ließe», und des Abg. Geßmann, der wieder eine ganze Flut von Verdächtigungen gegen den Lehrerstand losließ, sprachen sich sämtliche Redner für eine Vertretung der Volks- und Bürgerschullehrer in den Landes schulbehörden aus. Auch war die überwiegende Mehrheit der Redner darin einig, daß eine solche Vertretung durch Männer, die das Vertrauen der Lehrerschaft in die Landes schulbehörden entsendet, also durch Wahl, nicht durch Ernennung gewährleistet werden möge. Von besonderem Interesse war es, daß der Sprecher des Polenklubs Abg. Graf Dzieduszycki, der als ein ausgesprochener Autonomist bekannt ist, für die Entsendung durch Wahl eintrat. Dem Abgeordneten Geßmann, welcher alle möglichen Schmerzen hatte und sich über autonome und nationale Fragen verbreitete, wurde von den Abg. Silený, Schreiter, Seiz und Pacher der Kopf, wie noch kaum je zuvor, gewaschen. Nun lassen wir den Gang der Verhandlungen folgen:

Abg. Franz Hofmann führt folgendes aus: Es ist das Bestreben der Mittel- und Volksschullehrer darauf gerichtet, eine Vermehrung der beruflichen Elemente im k. k. Landes schulrate durch freigewählte Vertrauensmänner des Lehrstandes zu erreichen, denn es ist gerechtfertigt, daß der Lehrstand, dem die gedeihliche Gestaltung und Entwicklung des Schulwesens im Lande am Herzen liegt, seine Meinung in verschiedenen Angelegenheiten kundgeben und von Fall zu Fall zur Geltung bringen könne. Ohne Antastung der Rechte der von der Regierung ernannten Schulmänner soll die Lehrerschaft in die Lage kommen, das Interesse der Schule und des eigenen Standes durch einen gewählten Vertrauensmann wahren zu können. Dies gilt sowohl von den Lehrpersonen der Mittelschulen als auch von denen der Volksschule. Es erscheint demnach zweckmäßig, daß in den k. k. Landes schulrat künftighin je ein Vertreter von den Lehrpersonen der öffentlichen Mittelschulen und der übrigen öffentlichen Schulen gleichen Ranges, sowie von den Lehrpersonen der öffentlichen Volks- und Bürgerschulen

gewählt werde. Er stellt am Schlusse seines Referates folgenden Antrag: Der Unterrichtsausschuß beantragt: «Das hohe Haus wolle beschließen, die k. k. Regierung wird aufgefordert, den Landtagen eine Gesetzesvorlage zu übermitteln, wonach in Abänderung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen in den Landeseschulrat als Vertreter der Mittel- und Volksschullehrer je ein Mitglied durch die Lehrpersonen der Mittelschulen einerseits und jener der Volks- und Bürgerschulen sowie der Lehrerbildungsanstalten andererseits vor Beginn jeder Funktionsdauer zu wählen, bezw. durch Wahl zu ergänzen seien.»

Abg. Drexel unterstützt in kurzen Worten diesen Antrag. Abg. Graf Stürgkh: Man komme zur Auffassung, daß es unnatürlich und ungerecht sei, wenn Jahre hindurch bei den Landeseschulbehörden tendenziös Vertreter der Mittel- und Hochschulen ernannt wurden und die Volks- und Bürgerschulen übergangen worden seien. Es müssen Vorkehrungen getroffen werden, daß dies nicht mehr geschehe, dafür wolle er eintreten; dagegen sei er gegen eine Entsendung durch Wahl. Er beantragt folgende Resolution: «Die k. k. Regierung wird aufgefordert, bei der Ernennung der Mitglieder des Lehrstandes in den Landeseschulbehörden auf die Lehrpersonen aus dem Stande der Volks- und Bürgerschulen und Lehrerbildungsanstalten stärkere Rücksicht zu nehmen.»

Abg. Pacher verweist gegenüber den vom Vorredner gegen die Aufnahme gewählter Mitglieder in die Landeseschulräte vorgebrachten Bedenken darauf, daß für die Wahl das Vorbild der Bezirkseschulräte mit ihren gewählten Vertretern der Lehrerschaft sowie des Landeskulturrates spreche, in welchen die Landwirte ihre Vertreter wählen. Wenn hier die bestehenden Vereine genügen, so könnte dies auch bei der Wahl eines Vertreters der Mittelschullehrer der Fall sein, welche allerdings einer gesetzlichen Organisation, wie sie die Volks- und Bürgerschullehrer in den Bezirkslehrerkonferenzen haben, entbehren. Die Bedenken wegen der Kompetenz des Reichsrates seien hinfällig, da es sich ja nur um eine Aufforderung an die Regierung, entsprechende Vorlagen in den Landtagen einzubringen, handle. Redner empfiehlt die Annahme des Antrages Hofmann.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land.

Der Deutsche Lehrerverein in Gottschee. Am 2. April l. J. hielt derselbe in Gottschee seine Hauptversammlung ab. Der Obmann des Vereines begrüßte die zahlreich erschienenen Kollegen aufs herzlichste und erstattete sodann nachstehenden umfassenden Tätigkeitsbericht: Eine Abordnung des Vereines, bestehend aus den Kollegen Windisch, Petsche und Loser, wohnten der Hauptversammlung des Krainischen Landeslehrervereines in Laibach bei. Sie wurden freundlichst willkommen geheißen und es wurden ihnen für ihr Erscheinen von Seite des Obmann-Stellvertreters Herrn Prof. Schrauzer Worte des Dankes zuteil. Der Krainische Lehrerverein, dieses Bollwerk des deutschen Schulwesens in Krain, verdient unser regstes Interesse. Möge es kein deutscher Lehrer in Krain veräumen, diesem Vereine, der in erster Linie berufen ist, unsere Standesinteressen zu wahren, beizutreten. Wir haben aus den Berichten dieser Versammlung mit Vergnügen entnommen, daß die Verhältnisse des Krainischen Deutschen Lehrervereines, die bereits sehr betrübend waren, sich seit dem Bestande des Gottscheer Lehrervereines wieder günstiger gestalten. Auch die Abnehmerzahl der «Laibacher Schulzeitung», dieses einzigen deutschen Fachblattes Krains, ist erfreulicherweise gestiegen. Möge sich nicht nur die Abnehmerzahl aus unseren Kreisen vermehren, sondern auch die der Mitarbeiter! Hoffen wir, daß es auch in dieser Beziehung bald besser werde. Nach der Versammlung erklärte uns Herr Prof. Belar die Apparate der dortigen Erdbebenwarte in eingehender und fesselnder Weise. Nachmittags besuchten wir das physikalische Kabinett der Oberrealschule. Die Reichhaltigkeit der physikalischen Apparate sowie die peinliche Ordnung und Reinlichkeit, die daselbst herrschen, verdienen die vollste Anerkennung. Das Kabinett bildet wirklich eine Sehenswürdigkeit Laibachs. Herr Prof. Schrauzer hatte überdies die Güte, uns einige sehr interessante elektrische

Versuche vorzuführen. Beiden Herren sei auch an dieser Stelle für ihre Mühewaltung der gebührende Dank ausgesprochen. Laut Zuschrift des Deutschen und des Slovenischen Landeslehrervereines findet am 8. April l. J. in Laibach eine allgemeine Lehrerverammlung behufs Besprechung der ungünstigen materiellen Lage der Lehrerschaft Krains statt. Wie der vorbereitende Ausschuß beschlossen hat, wird je ein Redner der vier Hauptlehrervereine, und zwar des freiheitlichen slovenischen Lehrervereines, des klerikalen slovenischen Lehrervereines, des slovenischen Lehrerinnenvereines und des deutschen Krainischen Lehrervereines, aufzutreten haben. Jede Politik sei in den betreffenden Ansprachen ausgeschlossen. Zu dieser Versammlung werden auch mehrere Landtagsabgeordneten eingeladen werden. «Liebwerte Kollegen! Es tritt nun an uns die Aufgabe, alle wie ein Mann einzutreten für die Verbesserung unserer materiellen Lage. Die derzeitigen Schulverhältnisse in Krain haben sich besonders in letzterer Zeit derart gestaltet, daß eine Erhöhung der Lehrergehälter unausweichlich geworden ist, soll unser Schulwesen nicht einen gewaltigen Stoß nach rückwärts erleiden. So wie bis jetzt kann es nicht weiter gehen, da sich andernfalls niemand mehr dem Volksschullehrerstande widmen wird. Wir sind bereits jetzt schon dahin gelangt, daß Elemente angestellt werden müssen, die gar keine Befähigung zum Lehramte besitzen. Ja, manche dieser künstlich erzeugten Pädagogen besitzen mitunter eine Vorbildung von vier Volksschul- oder höchstens drei Gymnasialklassen. Der Mangel an männlichen geprüften Lehrkräften ist ein allgemeiner geworden. Zudem werden die Forderungen, die an die Leistungsfähigkeit der Schule gestellt werden, immer höher. Viele Lehrer erlahmen in ihrem verantwortungsvollen und aufreibenden Berufe, opfern ihre Gesundheit und sind gezwungen, sich zeitweilig oder oft dauernd in den Ruhestand zu begeben. Das Land wird sich daher zu einer Aufbesserung der Lehrergehälter bequemen müssen, soll das Schulwesen nicht dem Verfall preisgegeben werden. Hoffen wir, daß sich am 8. April die gesamte Lehrerschaft Krains zur allgemeinen Lehrerverammlung einfinden wird, um ungescheit ihre Forderungen darzulegen. Wir bitten nicht wie zudringliche Bettler, sondern wir fordern in ehrbarer Weise den verdienten Lohn, der uns für unsere nützliche und schwere Tätigkeit gebührt. Als Redner unseres Vereines wird Matth. Petzche, k. k. Fachschullehrer, fungieren.» — Der Obmann gedachte weiter in längerer Rede der großen Verdienste, welche sich der vor kurzem in den Ruhestand getretene Obmann des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes, Herr Anton Katschinka, um die Lehrerschaft erworben hat, weshalb es eine Pflicht der Dankbarkeit sein müsse, diesen hochverehrten Schulmann zum Ehrenmitgliede zu ernennen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die Ernennungsschrift und die Ehrengabe wurden sogleich ihrer Bestimmung zugeführt. — Von den Werken, die dem Vereine zur Ansicht und Begutachtung zugekommen sind, lenkte besonders das Büchlein «Kurzgefaßte Anleitung zum Unterrichte an Land-schulen» von Rudolf Peerz die Aufmerksamkeit auf sich. Dieses vortreffliche Werk unseres heimischen Schriftstellers ist das Ergebnis einer langjährigen Erfahrung, vielfacher Beobachtung und eines umfassenden Studiums. Es ist geeignet, dem Lehrer, namentlich an der ungetheilten einklassigen Volksschule, dieser schwierigsten Kategorie unserer Volksschulen, über so manche Klippe hinwegzuhelfen. Ein zweites Werk von demselben Verfasser führt den Titel «Der kürzeste und sicherste Weg im Rechenunterrichte der Volksschule». Es ist ebenso gediegen wie das erstgenannte und kann jedem Kollegen angelegentlichst empfohlen werden. Peerz verwirft die vielen Rechenoperationen der einzelnen Zahlen in der untersten Abteilung. Das vielfache Zerlegen, Teilen und Bervielfachen verwirre nur die Kinder und der Erfolg entspricht bei weitem nicht der aufgewandten Mühe. Der Verfasser legt sein Hauptaugenmerk auf das Zu- und Wegzählen, sowie auf das Verständnis der einzelnen Zahlen-größen. Dieser Anschauung huldigen bereits auch andere neuere Methodiker und es wäre endlich an der Zeit, daß dieses Verfahren auch in unseren Schulen Eingang fände. Die veraltete Methode, die den Močnik'schen Rechenbüchern zugrunde liegt, wird bereits allgemein aufgelassen. Die Rechen-bücher von Gauby (Habernal) oder die Rechenbücher von Nagl verdienen entschieden den Vorzug. Ein diesbezüglicher Antrag in der diesjährigen Bezirkslehrerkonferenz wäre sehr am Platze. — Kollege Josef Windisch, der durch fünf Jahre als Obmann unseren Verein in äußerst fürsorglicher und opferungsvoller Weise leitete, mußte leider aus Gesundheitsrücksichten auf eine Wiederwahl Verzicht leisten. Es sei ihm daher an dieser Stelle im Namen aller Vereinsmitglieder für sein ersprißliches Wirken der herzlichste Dank ausgesprochen. Die Neuwahl ergab sonach nachstehendes Ergebnis: Oberlehrer Josef Peerz in Nesseltal, Obmann; Oberlehrer Franz Schescharf, Obmann-

Stellvertreter; Oberlehrer Matthäus Krauland, Säckelwart, und Lehrer Johann Schober, Schriftwart. — Es wurde beschlossen, daß die beiden Jahresversammlungen an folgenden Tagen abzuhalten seien: Die Hauptversammlung am Mittwoch vor Ostern und eine ordentliche Versammlung am ersten Wochentage im Monate August.

L.

Vom Laibacher Lehrerkonfivtverein. Dieser Verein besitzt derzeit ein Vermögen von 16.306 K 43 h. Das Kapital der Franz Josef-Zubiläumstiftung für Lehrerwaisen beträgt 2894 K 85 h.

Veränderungen im krainischen Lehrstande. Die definitive Lehrerin Johanna Sterjanc in Heiligenkreuz bei Turn-Gallenstein ist aus dem Schuldienste ausgetreten. — Die Lehrerin Josefa Primozic an der Privatschule im Baronin Lichtenthurnschen Institute zu Laibach ist zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in Tschernembl ernannt worden. — An der Volksschule in Seifenberg ist Amalia Slatner als provisorische Lehrerin und Marie Malez als Aushilfslehrerin angestellt worden. — Als Aushilfslehrerin an der zweiklassigen Volksschule in Sturje ist Ludmilla Mahorcič bestellt worden.

Schulerweiterung. Die einklassige Volksschule in Hrušica, politischer Bezirk Laibach (Umgebung), soll auf zwei Klassen erweitert werden. Es hat diesbezüglich am 2. d. M. eine kommissionelle Lokalverhandlung stattgefunden.

Vorberatender Ausschuß der Landeslehrerkonferenz. Die sechste Sitzung dieses Ausschusses fand am 23. v. M. im Gebäude der Lehrerbildungsanstalt in Laibach statt. Die Beratungen erstreckten sich auf die Ziele des Unterrichtes in den Realien. Als Referenten fungierten: Lehrer Sega für den erdkundlichen und den geschichtlichen Unterricht, Lehrer Bernot für den naturkundlichen Unterricht, Oberlehrer Česnik für den Zeichenunterricht und Lehrerin Sark für den Unterricht in den weiblichen Handarbeiten. In der nächsten Sitzung wird die Beratung über einige offen gelassene Fragen zu Ende geführt, die Schlußdebatte über die Unterrichtsziele sämtlicher Lehrgegenstände vorgenommen und der Bericht des Oberlehrers Toman über die Grundzüge der Verteilung des Unterrichtsstoffes entgegengenommen werden.

Todesfall. In der Nacht vom 3. auf den 4. d. M. verunglückte in seiner Wohnung in Laibach Simon Rutar, Professor am II. Laibacher Staatsgymnasium und korrespondierendes Mitglied der königl. serbischen Akademie in Belgrad, indem infolge unvorsichtigen Gebarens mit dem Lichte seine Kleidung in Brand geriet, so daß er noch in derselben Nacht an den erlittenen Verletzungen starb. Der Verbliebene, wegen seiner literarischen Tätigkeit eine in den gelehrten Kreisen der Südslaven wohlbekannte Persönlichkeit, stand erst im Alter von 52 Jahren.

Lehrbefähigungsprüfungen für allgemeine Volks- und Bürgerschulen in Laibach. Dieselben wurden am 6. d. M. zu Ende geführt. Angemeldet waren insgesamt 32 Kandidaten und Kandidatinnen, und zwar 2 Kandidaten und 1 Kandidatin für Bürgerschulen, 3 Kandidatinnen für die spezielle Prüfung aus der französischen Sprache und 11 Kandidaten und 15 Kandidatinnen für Volksschulen. 3 Kandidaten und 1 Kandidatin traten während der Prüfung zurück, 1 Kandidatin ist zur mündlichen Prüfung aus der französischen Sprache krankheits halber nicht erschienen, 1 Kandidat und 1 Kandidatin für Bürgerschulen, beziehungsweise für französische Sprache, wurden reprobirt. — Approbiert wurden: 1.) für Bürgerschulen mit deutscher Unterrichtssprache, erste Gruppe: S. Emerika Sinkovec, Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Bischoflack; 2.) für französische Sprache: Agatha Segißer aus Trieste; 3.) für allgemeine Volksschulen mit deutscher und slovenischer Unterrichtssprache: Marie Burgarell, Supplentin in St. Thomas (Friedau), Karoline Burnik, provisorische Lehrerin in Sairach, Anna Dragatin, provisorische Lehrerin in St. Peter im Barentale (Steiermark), Adelfeid Fabiani, provisorische Lehrerin in St. Andrá-Leskovec (Steiermark), Anna Fabijan, provisorische Lehrerin in Dragatuš, Theresia Fabjan, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Laibach, Sophie Grundner, provisorische Lehrerin bei den Ursulinerinnen in Bischoflack, Anna Harbich, provisorische Lehrerin in St. Ruprecht, Marie Hefing, provisorische Lehrerin in Sagor, Eugenie Lapaine, provisorische Lehrerin in Cadram, Johanna Prešern, provisorische Lehrerin in Oberfeld, Vida Šorn, Aushilfslehrerin an der Mädchenvolksschule bei St. Jakob in Laibach, Marie Schweigler, provisorische Lehrerin in St. Benedikten (Steiermark), Julie Taufes, provisorische Lehrerin an der k. k. Werks-Volksschule in Idria, Cäcilie Terzan, Supplentin in Cadram, Marie Tomc, provisorische Lehrerin an der Privat-Volksschule in Preßbaum bei Wien, Albertine Bajdič, provisorische Lehrerin

an der städtischen deutschen Mädchenschule in Laibach, Franz Kržič, provisorischer Lehrer in Safnit, Leopold Morela, provisorischer Lehrer in Tschernembl, Friedrich Repousch, Aushilfslehrer in Bischoflack, Johann Bozel, provisorischer Lehrer in Treffen; 4.) für allgemeine Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache: Anna Knapp, provisorische Lehrerin an der k. k. Militär-Volksschule in Zara, Heinrich Miller, Aushilfslehrer in Ratschendorf bei Mureck.

R u n d s c h a u.

Niederösterreich. Die Frage, ob sich die Lehrerinnen verhebelichen dürfen oder nicht, hat, wie die «Österr. Lehrerinnenzeitung» in Nr. 4 berichtet, den niederösterreichischen Landes Schulrat in dessen jüngster Sitzung veranlaßt, ein Gutachten der Bezirksschulräte des Landes einzuholen. Sämtliche Bezirksschulräte mit Ausnahme jenes von Neunkirchen haben sich dahin ausgesprochen, daß die Verheiratung der Lehrerin ihrer freiwilligen Dienstentfagung gleichkommen soll; die Bezirksschulräte von Horn und Hieging (Umgebung) mit dem Zusatz, daß bei der Dienstentfagung eine Rückzahlung oder Entschädigung der in den Pensionsfonds bereits eingezahlten Beträge zu erfolgen habe. Der Bezirksschulrat von Krems sprach sich für das Eheverbot aus gegen die Stimmen der Lehrervertreter. Im Wiener Bezirksschulrate wurde der Beschluß gefaßt, durch die Besteuerung aller verheirateten Lehrerinnen einen Fonds zu erhalten, aus dem die durch die Mutterschaft der Lehrerinnen notwendigen Supplierungen zu bestreiten sind. — Dem soeben vom niederösterreichischen Landesaussschusse dem Landtage vorgelegten Berichte des Landes Schulrates für die Schuljahre 1899—1901 ist unter anderem Folgendes zu entnehmen: In den letzten drei Jahren hat sich die Anzahl der Bürger schulen im Lande um sieben vermehrt. Von den 160 Schulen dieser Art entfallen 110 auf den Schulbezirk Wien. Die Schulbezirke Lilienfeld, Wiener-Neustadt (Land), Pöggstall und Waidhofen a. d. Thaya haben noch keine Bürger schule und in fünf anderen Schulbezirken gibt es nur solche für Knaben. Von den 1594 Volksschulen entfallen 310 auf Wien. Für das letzte Triennium beträgt die Zunahme im ganzen 20 Schulen. Noch immer sind 23·5% aller Volksschulen einklassig. Von den 429.680 im schulpflichtigen Alter stehenden Kindern besuchen fast 95% die öffentlichen Volksschulen. Die Anzahl der Lehrpersonen betrug im Jahre 1901 im ganzen 8200, wovon gegen 27% auf die Lehrerinnen entfallen. Im Bericht für das Jahr 1900 meint der Landes Schulrat, daß die «strengeren Maßregeln» manchem Lehrer größere Vorsicht in seinem Verhalten auferlegt haben und daß ein großer Teil der Lehrerschaft radikalen Richtungen, besonders der sozialdemokratischen, zuneigt. Die sozialdemokratische Partei sei diejenige, «welche unter allen politischen Parteien, die zum Nachteil des Unterrichts und der Erziehung um die Gunst der Lehrerschaft werben, in erster Linie mit Geschick und Erfolg die Gehaltsfrage zum Kernpunkt ihrer planmäßig getriebenen Agitation gemacht und sich nach dieser Richtung die laute und stille Zustimmung so ziemlich aller Lehrer gesichert hat». Die Anzahl der nicht besetzten systemisierten Lehrstellen ist für das Jahr 1899/1900 mit 26, für das Jahr 1900/1901 mit 43 angegeben. Die Lehrerbildungsanstalten weisen eine sinkende Frequenz auf. Im Jahre 1899/1900 zeigte sich eine Abnahme der Frequenz gegen das Vorjahr bei den männlichen Lehramtszöglingen um 96, im Jahre 1900/1901 weitere 5; dagegen hat die Anzahl der weiblichen Zöglinge, ohne den Ausfall zu decken, um 22, beziehungsweise um 34 zugenommen.

Kärnten. In Spittal a. d. Drau wurde am 14. v. M. die diesjährige Hauptversammlung des Kärntner Lehrerbundes abgehalten. Die Verhandlungen wurden unter dem Vorsitze des Direktors Mattersdorfer (St. Veit a. d. Glan) durchgeführt. Derselbe erstattete vorerst einen detaillierten Tätigkeitsbericht der Bundesleitung über das abgelaufene Jahr. Diesem Berichte schloß sich der Kassebericht an. Aus demselben geht hervor, daß sich die Einnahmen bei einem Stande von 555 Mitgliedern auf 3972 K., die Ausgaben jedoch auf 2701 K. bezifferten. Der Vermögensstand der Hilfskasse beläuft sich dormalen auf 8233 K 12 h. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein Referat des Kollegen Schluga über eine Petition an den Landtag um Erhöhung der Alterszulagen von 100 auf 200 K. Der Antrag des Referenten, dahingehend, daß der Bund an den Landtag die Bitte richten solle, die Alterszulagen der Volksschullehrer und Volksschullehrerinnen von 100 auf 200 K und die der Bürger schullehrer und Bürger schullehrerinnen von 180 auf 320 K

zu erhöhen, wurde einstimmig angenommen. Hierauf besprach Kollege Skorn (Bölkermarkt) die Gründung eines Volksbildungsvereines, dessen Zweck darin bestehen soll, ein Band zwischen Elternhaus und Schule herzustellen und durch Büchereien und Wandervorträge auf den Volksgeist aufklärend einzuwirken. Nach den Ausführungen des Redners wurde der Beschluß gefaßt, einen solchen Verein ins Leben zu rufen. Auf den Antrag des Kollegen Ebner (Eggen am Kraigberg) hin wurde die Ausarbeitung eines neuen, dreiteiligen Lesebuches für die Volksschulen Kärntens beschlossen. In den Bundesauschuß wurden gewählt: Direktor Mattersdorfer, Petutschnig, Schluga, Weissenbach, Fr. Fernweger, Socher, Poleschnig, Hohenwarter, Walcher und Brugger. Zum Punkte «Freie Anträge» ergriff A. Hilbrand das Wort und brachte den Antrag ein, daß in Zukunft Fachartikel für das Schulblatt entsprechend honoriert werden sollen. Sein Antrag wurde einstimmig angenommen.

Görz. In Görz hielt am 14. v. M. der Görzer Landeslehrerverein seine ordentliche Generalversammlung ab, welche von zahlreichen Mitgliedern besucht war. Zunächst wurde vom Vereinspräsidenten Bajt, Oberlehrer in Haidenschaft, der Bericht über die Tätigkeit des Vereines im vergangenen Jahre mit besonderer Rücksicht auf alle jene Schritte erstattet, welche eine Verbesserung der materiellen Lage der Lehrer bewirken sollten. Dann wurde der Rechnungsabluß für das vergangene Jahr und der Voranschlag für das laufende Jahr genehmigt und darauf zur Wahl des neuen Vorstandes geschritten. Zum Präsidenten wurde einstimmig der Oberlehrer Anton Jacobi in Görz gewählt. Mit dieser Wahl hat der Verein jedenfalls einen bedeutenden Schritt nach vorwärts gemacht; denn der neue Präsident ist ein Mann, der sein ganzes gediegenes Können in den Dienst der guten Sache stellen wird. Zum Vizepräsidenten wurde der bisherige Präsident Franz Bajt und in den Ausschuß u. a. der Oberlehrer und Landtagsabgeordnete Josef Falconer gewählt.

Bukowina. Der Landesschulrat von Bukowina soll einen Geheimerlaß an die Bezirkschulinspektoren geschickt haben, in welchem diesen eingeschärft wird, die Bezirkslehrervereine womöglich «nicht aus der Hand zu lassen». Darin findet die «Freie Lehrerzeitung» nun auch die Erklärung dafür, weshalb sich Inspektoren, die auf eine Obmannschaft in den Lehrervereinen kategorisch verzichtet hatten, wieder wählen ließen.

Dänemark. Vom dänischen Folkething (Reichstag) wurde die Reform sowohl der Volksschulen als auch der höheren Schulen endgültig beschlossen. Dem neuen Gesetze zufolge kann man ohne Latein Student und Beamter werden. Außerdem macht das Gesetz es möglich, daß die Volksschule zu einer gemeinsamen Schule (Einheitschule) werde, ein Ideal, das in Deutschland einem Fichte, Pestalozzi und Stein vorschwebte.

Frankreich. Mit Sehnsucht erwarten die Lehrer der französischen Republik die schon längst ersehnte, dringend notwendige Verbesserung ihrer äußeren Lage. Aber immer wieder werden sie mit leeren Phrasen abgespießt. Zwar hat die Kammer eine warme «Resolution» zu Gunsten der Lehrerschaft gefaßt, in der sie derselben ihren Dank für ihre Hingabe an Frankreich und die Republik ausspricht und die Regierung ersucht, die nötigen Schritte zur Verbesserung der Lage der Jugendbildner zu tun; allein sie hat nichts getan, um diese Verbesserung zu ermöglichen. Sie hat sogar einer Regierungsvorlage zugestimmt, in der die Erhöhung der Anfangsgehälter nur «nach Maßgabe der vorhandenen Mittel» in Aussicht genommen ist. Natürlich nützt ein solcher platonischer Trost den armen hungernden Lehrern nichts. Indessen sind nicht weniger als sechs verschiedene Projekte aufgetaucht, nach denen die notwendige Gehaltsreform vorgesehen werden könnte; es sind aber eben nur Projekte, von denen niemand mit Sicherheit sagen kann, ob sie sich jemals verwirklichen werden. Das erste Projekt sieht eine jährliche Ausgabe von 60 Millionen vor, das zweite eine solche von 40 Millionen, das dritte von 28, das vierte von 25 Millionen. Am interessantesten ist der von der äußersten Linken eingebrachte Plan. Nach demselben würden Lehrer und Lehrerinnen mit einem Anfangsgehälter von 1200 Franken beginnen, um dann von fünf zu fünf Jahren in fünf Stufen bis zu 2000 Franken Höchstgehalt aufzusteigen. Die Aufsichtslehrer sollten ferner je nach der Größe ihrer Schulgebäude 100, 200 und 400 Franken Zulage bekommen. Mit 50 Jahren soll der Lehrer berechtigt sein, um seine Pensionierung nachzusuchen, welche ihm, wenn sie im Augenblick nicht möglich ist, nach 30 Dienstjahren nicht mehr versagt werden darf. Desgleichen ist eine entsprechende Wohnungsentschädigung vorgesehen. Wann wird sich aber dieses Hoffnungsbild verwirklichen? In diesem Jahre sicherlich nicht mehr.

Mannigfaltiges.

Vom Deutsch-österreichischen Lehrerbunde. Am 10. d. M. fand in Wien die Abgeordnetenversammlung des Deutsch-österreichischen Lehrerbundes statt. Eine außerordentlich große Zahl von Delegierten aller Lehrervereine Deutsch-Österreichs nahm an derselben teil. Die Versammlung, welche in glänzender Weise verlief und ein Bild der Einigung der deutsch-österreichischen Lehrerschaft bot, leitete Bundesobmann Kefler, der an Stelle Anton Katschinka's, des in den Ruhestand getretenen unermüdlischen Vorkämpfers der freisinnigen Lehrerschaft Deutsch-Österreichs, getreten ist. Diesem früheren Bundesobmann wurde eine spontane Ehrung durch den Bund zuteil. Nicht bloß, daß ihn fast sämtliche Bundesvereine zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt hatten, wurde ihm auch eine prachtvoll ausgestattete Dankadresse seitens des Bundes unter stürmischen Heil-Rufen der Versammlung überreicht, wofür er gerührt dankte. Von Seite der Schulbehörden wurde Katschinka für seine sechs- und vierzigjährigen ausgezeichneten Dienste nicht die geringste Anerkennung zuteil, was nur durch die bekannte christlich-soziale Strömung in Wien zu erklären ist. Er war eben der Führer der freisinnigen Lehrerschaft Deutsch-Österreichs. Kollege Herbe (Wien) referierte über die Schaffung einer Geschäftsordnung. Der Entwurf wurde beraten und von der Versammlung angenommen; ebenso der Entwurf einer Dienstordnung zur Regelung des Dienstverhältnisses der Lehrpersonen an Volks- und Bürgerschulen, worüber Bundesobmann Kefler referierte. Kollege Monstein (Lobelbad) referierte über die Vertretung der Lehrerschaft in den Schulbehörden und brachte die von ihm aufgestellten Leitätze zur Annahme. — Der Tätigkeitsbericht der Bundesleitung wurde mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Der Bund zählt 18.500 Mitglieder. Das Bundesorgan «Deutsch-österreichische Lehrerzeitung» wird von 1904 an als Vereinsgabe ausgegeben werden.

Todesfall. Zu Bad Nauheim im Taunus verschied am 20. v. M. der Verlags- und Hofbuchhändler Dr. Georg Mann aus Langensalza, ein Sohn des bekannten Pädagogen Friedrich Mann, Herausgebers der Zeitschrift «Deutsche Blätter für erziehenden Unterricht», und ein Mann von reichen Geistesgaben, großen Kenntnissen und bedeutender Arbeitskraft, der an allen Bestrebungen seines Vaters und insbesondere an dem Bestande der oberwähnten Zeitschrift den tatkräftigsten Anteil hatte.

Reform der österreichischen Mittelschulen. Am 16., 17. und 18. v. M. waren im Unterrichtsministerium sämtliche Landes Schulinspektoren für die Mittelschulen zur Beratung in Mittelschulangelegenheiten versammelt. Den Vorsitz führte Unterrichtsminister Ritter v. Hartel. Den Gegenstand der Beratungen bildeten die Fragen, betreffend die Steigerung der Unterrichts- und Erziehungserfolge an den Mittelschulen und die Pflege der Körperübungen, wobei im allgemeinen der weiteren Ausdehnung des Turnunterrichtes und der Jugendspiele sowie der Körperübungen überhaupt das Wort geredet wurde. In der Frage, betreffend den Zutritt der Absolventen der Realschulen zur Universität, einigte sich die Versammlung dahin, daß die siebenklassige Realschule in eine achtklassige Realschule auszugestalten und die Berechtigung beider Arten der achtklassigen Mittelschule als Vorbildungsstufe für bestimmte Zweige des Hochschulstudiums zu regeln sei. Inzwischen wäre die bestehende Ergänzungsprüfung zum Besuche der Universität zu erleichtern. Die weiteren Fragen betrafen das Prüfungswesen an den Mittelschulen und die Vereinfachung des administrativen Dienstes der Landes Schulinspektoren im Interesse der Inspektionstätigkeit.

Vom Verbands der österreichischen südslavischen Lehrervereine. Dieser Verband wird seine diesjährige Generalversammlung am 30. und 31. d. M. in Rann abhalten.

Mitteilungen.

Lehrer-Ferialkurs vom 3. bis 26. August in Dornbirn (Vorarlberg), veranstaltet vom Lehrerfortbildungsverein in Verbindung mit der Vereinigung österr. Hochschuldozenten in Wien. Themata: Einführung in das Studium der Philosophie (27 Stunden), Volkswirtschaftslehre (27 Stunden), Wärmelehre (18 Stunden), organische Chemie (18 Stunden), Einführung in die systematische Botanik (18 Stunden), Geschichte Europas 1815 — 1848 (18 Stunden), deutsche Literatur in der zweiten Hälfte des

19. Jahrhunderts (18 Stunden). Das Kurshonorar beträgt für Vereinsmitglieder 20 K, für Nichtmitglieder 40 K. Beitrittserklärungen und Anmeldungen zum Kurse sind unter Beischluß des halben Kurshonorars und eventuell des Vereinsbeitrages von 1 K bis 30. Juni an Herrn Josef Kreitsch, Lehrer in Wien XVII./3, Leopold Ernstgasse 44, zu richten. Verpflegung: Wohnung für die Kursdauer 10 bis 14 K, Freiquartiere werden zirka 50 zur Verfügung gestellt. Frühstück 20 bis 30 h, Mittagmahl 60 bis 80 h. Das k. k. Eisenbahnministerium gewährt auf allen Staatsbahnen 50 % Fahrpreisermäßigung. Wer hierauf Anspruch macht, wolle sich bis 30. Juni bei Johann Hartmann, Lehrer in Dornbirn, melden, welcher auch über Wohnung und Verköstigung Auskunft erteilt. Der Lehrer-Fortbildungsverein wird dann für alle Teilnehmer die Begünstigung erwirken. Dornbirn bietet mit seiner großen Industrie und herrlichen Umgebung günstige Gelegenheit zu volkswirtschaftlichen, geologischen und floristischen Studien sowie zu Ausflügen in die Alpen, nach dem Bodensee, nach Deutschland und der Schweiz. Es steht daher zu erwarten, daß auch dieser Kurs gleich denen von Wolfsberg und Leoben zahlreich besucht werde und die Teilnehmer vollauf befriedige.

Aufnahme in die Artilleriekadettenschule. Mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 gelangen im ganzen 150 Plätze in den ersten Jahrgängen der beiden Artilleriekadettenschulen in Wien und in Traiskirchen bei Baden in Niederösterreich zur Besetzung. Zur Aufnahme gelangen Jünglinge im Alter von 14 bis 17 Jahren, welche vier Klassen einer Mittelschule mit mindestens gutem Erfolge absolviert haben. Von ungenügenden Noten in lateinischer und griechischer Sprache wird abgesehen. Das Schulgeld beträgt für Söhne von Personen der bewaffneten Macht 24 K, für Söhne von Offizieren in der Reserve, im nichtaktiven Landwehrdienste und im Verhältnisse außer Dienst, dann von Hof- und Zivil-Staatsbeamten (Bediensteten) 160 K, sonst 300 K jährlich. Mittellose Aspiranten mit sehr guten Schulzeugnissen werden, wenn sie die Aufnahmsprüfung mit sehr gutem Erfolge ablegen, den Aspiranten der ersten Gruppe gleichgehalten und haben daher, solange sie auch in der Kadettenschule sehr guten Gesamterfolg aufweisen, nur 24 K Schulgeld zu entrichten. Um die Begünstigung haben die Angehörigen nach erfolgter Aufnahme beim Schulkommando anzusuchen, welches die Gesuche dem Reichs-Kriegsministerium zur Entscheidung vorlegt. Sonstige Schulgelderermäßigungen finden nach dem Semestralabschlusse bei nachgewiesener Mittellosigkeit unter der Bedingung statt, daß der Zögling mindestens eine sehr gute Konduite und einen guten Gesamterfolg aufweist. Die Anschaffung der in der bezüglichen Vorschrift aufgezählten Ausstattungsgegenstände wird von den Angehörigen nicht mehr gefordert. Der Jüngling erhält in der Artilleriekadettenschule während der Zeit von vier Jahren die wissenschaftliche Ausbildung wie in einer Oberrealschule und eine militärische Erziehung, welche ihn befähigt, als Kadett in die k. u. k. Artillerie zu treten und als Offizier die höheren Militär-Fachbildungsanstalten zu frequentieren. Die Gesuche um Aufnahme sind bis 15. August dem Kommando der Artilleriekadettenschule in Wien X./2 direkt einzusenden. Alle näheren Bestimmungen, wie Altersnachricht, Erlag des Schulgeldes in Monatsraten, Gleichstellung anderer Schulen, Umfang der Aufnahmsprüfung, sind in den «Aufnahmebedingungen für den Eintritt in die k. u. k. Kadettenschulen» enthalten, welche Vorschrift von allen Kadettenschulen um den Preis von 40 h bezogen werden kann. In den Gesuchen ist anzugeben, ob die Aufnahme in die Artilleriekadettenschule in Wien oder in Traiskirchen gewünscht wird.

Bücher-, Lehrmittel- und Zeitungsschau.

Prof. Dr. W. Rein: **Ethik und Volkswirtschaft.** Berlin, Verlag von J. Harrwitz Nachfolger, 1903. Preis: 50 Pf. — Prof. Dr. W. Rein, zweifellos heute in Deutschland, ja in der ganzen Welt einer der ersten Theoretiker auf dem Gebiete der Pädagogik und Ethik, hat soeben einen höchst beachtenswerten Versuch unternommen. Die Ethik, die den meisten Menschen als eine schöne, aber unfruchtbare Sache erscheint, der man sich nur in den Feierstunden des Lebens hingibt, hat Rein mitten in das flutende Leben der Gegenwart gestellt. Das größte moderne Problem, das soziale, will er in seiner kleinen, aber inhaltreichen Schrift vom ethischen Standpunkte aus werten. «Es ist Aufgabe der sittlichen Wahrheit, auch hier scharf und deutlich Richtlinien zu ziehen.» Vom Standpunkte der Ethik erkennt Prof. Rein nun einer neuen, noch wenig gekannten sozialen Richtung den

Preis: der Bodenreform, an deren Spitze in Deutschland ein früherer Berliner Lehrer, A. Damaschke, steht. Wir sind überzeugt, daß dieses Büchlein gerade in Lehrerkreisen, aber auch weit darüber hinaus noch viele Wellen schlagen wird.

Ad. Mf. Michaelis: **Pflanzenheilkunde.** Unter besonderer Berücksichtigung der wissenschaftlichen Forschungen und ärztlichen Erfahrungen der Neuzeit, nach zuverlässigen Quellen bearbeitet. Preis: 2 Mk. 40 Pf., in Geschenkband 3 Mk. Auch in acht Lieferungen à 30 Pf. Halle a. d. S., Gebauer-Schwetschke, 1903. — Schütze dein Heim vor Krankheit! Unter diesem Lösungsworte wird dieses groß angelegte volkstümliche Werk ausgegeben. Überall bricht sich das Verlangen Bahn: Zur Natur zurück! Hier ist ein Weg gewiesen, sich des Segens teilhaftig zu machen, den die «Kräuter und fruchtbaren Bäume» schon seit paradiesischen Zeiten dem Menschen darbringen möchten. Fern von aller Pflücherei will das Werk durch getreues Studium und ernstes Nachdenken den Einzelnen dahin führen, daß er sich und den Seinen das zu bieten vermag, was wir als größtes irdisches Glück betrachten dürfen: ein gesundes Heim. Dem Lehrer, der sich berufen weiß, auch der körperlichen Erziehung die rechten Wege bahnen zu helfen, erschließt sich hier eine wahre Fundgrube. Das Buch wird ihm unentbehrlich für Haus und Schule zugleich und durch ihn ein Segen werden.

Neue Musikzeitung. 24. Jahrgang. Stuttgart, Karl Grüniger, 1903. Preis pro Quartal 1 Mk. 30 Pf., pro Nummer 30 Pf. — Es fehlt heutzutage nicht an musikalischen Zeitschriften. Als solche hat sich auch die vorliegende «Neue Musikzeitung» in Musikerkreisen längst Anerkennung und Geltung verschafft. Ihre ungewöhnliche Verbreitung und volkstümliche Beliebtheit verdankt sie dabei aber noch dem besonderen Umstande, daß sie als «illustriertes Familienblatt» auch der gesamten gebildeten Welt überhaupt, wo nur immer Liebe zur Tonkunst und Interesse für das musikalische Leben zu finden ist, durch gebiegene Stoffauswahl Anregung, Unterhaltung und Belehrung in gemeinverständlicher Form zu bieten versteht. Auch das soeben vollendete Quartal (das erste ihres 24. Jahrgangs) steht den früheren an reichem und interessantem Inhalt aller Art keineswegs nach. Hervorgehoben seien beispielsweise folgende Aufsätze aus der Feder hervorragender Schriftsteller: Die Sonate der Zukunft, Persönliche Erinnerungen an Brahms, Ein Dramatorienentwurf von Goethe, Die Musik in Rußland, J. Dalcroze und seine Kinderlieder, Urteile bedeutender Männer über Mozarts Don Giovanni, Die Musik des Urwaldes, Händels Alexanderfest, Ein neuer Klavierspielapparat, Bachs Orgelwerke in Klavierbearbeitungen, Zu Richard Wagners 20. Todestage, Das böhmische Streichquartett; außerdem eingehende biographische Artikel (nebst Porträts) über J. F. Reichardt, Edward Elgar, Ffidora Duncan, Hans Pfitzner, M. Clementi, M. E. Bossi u. a. Ferner bringt die «Neue Musikzeitung» fesselnde Erzählungen, originelle Feuilletons, kritische Besprechungen über Neuheiten im Opernhause, im Konzertsale, auf dem Bücher- und Musikalienmarkte, zahlreiche Notizen aus dem Musikleben der Gegenwart, Anekdoten aus der Künstlerwelt und gewählte Texte für Liederkomponisten. Endlich enthielt jede Nummer künstlerisch ausgeführte Illustrationen, Musikbeilagen (Lieder, Klavier- und Ensemblestücke).

Dr. Karl Scheffler: **Die Schule.** Verdeutschung der hauptsächlichsten entbehrlichen Fremdwörter der Schulsprache. Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage. Berlin, Verlag des Allgemeinen Deutschen Sprachvereines (F. Berggold), 1903. Preis: 60 Pf. — Die Forderung, daß man kein Fremdwort gebrauchen soll für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann, wird heute von jedem Einsichtigen anerkannt. Besonders hat die Schule die Pflicht, ihre Zöglinge zur Pflege einer reinen deutschen Sprache anzuhalten und selbst mit einem guten Beispiele voranzugehen. Die neuesten preussischen Lehrpläne für die höheren Schulen von 1901 verlangen ausdrücklich: «Fremdwörter, für welche gute deutsche Ausdrücke vorhanden sind, sollen vermieden werden.» Gute deutsche Ausdrücke sind aber in viel größerem Umfange vorhanden, als viele, besonders auch viele Lehrer glauben. Hier bietet sich das Büchlein als Berater dar. Aus dem Schoße des Sprachvereines hervorgegangen und vielfacher Prüfung und Durchsicht unterzogen, ist es jetzt in zweiter, beträchtlich vermehrter Auflage erschienen. Es bietet für die hauptsächlichsten, in der Schule vorkommenden Fremdwörter deutsche Ausdrücke, — nicht willkürliche Neuerungen, sondern meist bereits übliche oder wenigstens schon gebrauchte Verdeutschungen. Wir empfehlen es den deutschen Lehrern zur Prüfung und recht fleißigen Benutzung.

E. M. Hiemann: **Wandtafelkizzen für den Unterricht in der Vaterlandskunde.** Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung, 1903. Preis: 2 M. — Ein methodisch geordneter Geographieunterricht verlangt, daß derselbe anschaulich den Kindern vorgeführt werde. Man geht fehl, wenn man darauf bedacht ist, daß sich die Schüler eine Menge Namen gedächtnismäßig aneignen, ohne von denselben eine rechte Vorstellung zu haben. Derlei Wissenskrum fällt nur zu rasch wieder der Vergessenheit anheim. Der Lehrer muß es verstehen, den Kindern nicht bloß Kenntnisse in diesem Unterrichtsgegenstande, sondern auch ein Interesse für denselben beizubringen. Der Erreichung dieses Zieles soll das vorliegende Werk dienen. Der Verfasser zeigt an der Hand einer Sammlung von vortrefflich ausgeführten Wandtafelkizzen, wie der Lehrer mit einigen Kreidestrichen imstande ist, in den Kindern die richtige Vorstellung einer bestimmten Landschaft, eines Schlosses, eines Gebirges u. dgl. zu erwecken. Es handelt sich nicht darum, in künstlerischer Weise Zeichnungen zu entwerfen, sondern nur um das gedächtnismäßige Aneignen von solchen und um deren Reproduktion an der Wandtafel. Die Skizzen sind in der denkbar einfachsten Weise mit Beschränkung auf die allernotwendigsten Linien dargestellt, so daß es jedem Lehrer leicht möglich wird, dieselben, ohne gerade ein Zeichenkünstler zu sein, zu entwerfen. Die Zeichnung, die vor den Augen der Kinder entsteht, erweckt die vorhandenen Erinnerungsbilder und Vorstellungen zu neuem Leben und bewirkt, daß diese von dem Kinde mit vollem Verständnis klar und deutlich geschaut werden. Der Unterricht erhält eine plastische Anschaulichkeit, die auf keine andere Art und Weise zu erreichen ist. Die «Wandtafelkizzen» können als ein ausgezeichnetes Hilfsmittel für den geographischen Unterricht bezeichnet werden, und obwohl das Werk hauptsächlich nur reichsdeutsche Verhältnisse im Auge hat, so zeigt es doch allgemein, wie dieser Gegenstand in interessanter und damit erfolgreicher Art zu behandeln ist. Das Buch kann daher nur empfohlen werden. W.

Praktischer Ratgeber, Wochenschrift für Land- und Hauswirtschaft. Wien, II./3, Untere Augartenstraße 30. Preis: vierteljährlich 90 h. — Wer ein Freund der Tier- und Pflanzenwelt ist, wer ein Feld zu bestellen, einen Garten zu bebauen, Haustiere, Bienen, Wild oder Fische zu hegen hat, sollte es nicht veräumen, die kostenfreie Zusendung einer Probenummer dieser Wochenschrift zu verlangen. Dieselbe ist für jeden Landwirt, Gärtner, Förster, Geflügel-, Vogel- und Fischzüchter zc. ein wirklich praktischer Ratgeber in allen Fragen dieser Gebiete.

Eduard Jordan: **Schule und Haus.** Wien, III. Streichergasse 10. — Die Mai-Nummer dieser empfehlenswerten Elternzeitung hat folgenden beachtenswerten Inhalt: Vornehmere Dienstboten. Von Th. R. — Geistige Erziehung: Das Kind und der Alkohol. Von Leopold Lang. — Gesundheitspflege: Nochmals Volks-Nahrungs- und Genußmittel. (Schluß.) — Aus der Kinderwelt: Zu gut. Von Peter Hansen. — Gesetzliche Bestimmungen: Die neue Rechtschreibung. — Beurteilungen: I. Werke für die Jugend. II. Werke für Erwachsene. — Sprechhalle. — Allerlei Wissenswertes. — Erzählungen: Schneeglöckchen. Von Reinhold Ortman. — Den Großen für die Kleinen: Das Schattenblümchen. Von Franz Czsch. — Quakemann und Quakefrau. Von Ad. Wolf.

Franz Frisch: **Österreichischer Schulbote.** Zeitschrift für die Praxis der österr. Volks- und Bürger Schule. Verlag von A. Bichlers Witwe und Sohn in Wien. Preis: vierteljährlich 1 K 80 h. — Das IV. (März-) Heft des 53. Jahrganges dieser hervorragenden Zeitschrift enthält folgende größere Beiträge: Übungsschullehrer Josef Weber: Das Gewissen. (I.) — Schöne Schrift. — Übungsschullehrer Josef Göri: Die Phonetik als Grundlage des elementaren Leseunterrichtes. (II. Schluß.) — A. J. Deutschmann: Einige Bemerkungen zum angewandten Rechnen. — Kunstzerziehung. (Ein Besuch in der Hamburger Volksschule.) — Das deutsche Hilfsschulwesen. — Direktor Ludwig Schlosz: Die Lehrerbildung in Ungarn. — Ausblicke auf das Fortbildungsschulwesen. (IV.) — Literaturbericht. (Aus der Zeitungsmappe. — Literarische Notizen.) — Rundschau. (Pädagogische Mitteilungen. — Zur Zeitgeschichte.)

Einläufe:

Alexander Bernstein: **Wegweiser für Lehrmittel, Schulausstattung, Sammlungen und Jugendbeschäftigung.** 9. Jahrgang. Berlin, G. Winkelmanns Buchhandlung und Lehrmittelanstalt, 1903. Preis jährlich: 3 M.

Hans von d. Schwarzan: **Mein Dornenpfad.** Roman aus dem Lehrerleben. Annaberg (Niederösterreich), Hans Tanzers Schulverlag, 1903. Preis: 1 K 30 h.

Paul Strzenuha: **Deutsche Dichtung in Österreich im 19. Jahrhunderte.** Wien, Verlag von F. Tempsky. 1903. Preis: 2 K.

Josef Winkler: **Deutsche Sprach- und Aufsatzlehre für Bürger Schulen.** 1. Stufe, 4. Auflage; 2. Stufe, 5. Auflage. Wien, F. Tempsky, 1903. Preis des ersten Bändchens: 1 K 20 h, Preis des zweiten Bändchens: 1 K.

Jahresbericht der Gesellschaft Lehrmittel-Zentrale in Wien, I., Werbertorgasse Nr. 6. — Jänner 1903.

Dr. Karl Stejskal: **Diktierbuch für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung.** 11., verbesserte Auflage. Wien, Manzsche k. u. k. Hof-Verlags- und Universitäts-Buchhandlung, 1903. Preis: 2 K 20 h.

Dr. Anselm Salzer: **Illustrierte Geschichte der deutschen Literatur.** 1. Lieferung. Wien, Verlag der Leo-Gesellschaft, 1903. Preis: 1 K 20 h.

G. E. Lessing: **Minna von Barnhelm.** Herausgegeben von Hentschel und Linke. 6. Auflage. Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung, 1903. Preis: 30 Pf.

Emil Rasche: **Die notwendigsten Regeln und Merksätze für den deutschen Sprachunterricht in der Volksschule.** 2. Auflage. Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung, 1903. Preis: 30 Pf.

Karl Brandes: **Deutsche Sprachlehre in der einfachen Volksschule.** Ausgabe B. Heft 1 und 2. 4. Auflage. Leipzig, Verlag der Dürrschen Buchhandlung, 1903. Preis: 30 Pf.

Dr. S. Gräfenberg: **Brieflicher Sprach- und Sprechunterricht für das Selbststudium der spanischen Sprache.** 22. u. 23. Brief. (Methode Douffaint-Langenscheidt.) Berlin, Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung, 1903.

Ämtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

An der vierklassigen Volksschule in **Waitsch** ist mit Beginn des Schuljahres 1903/1904 eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen definitiv zu besetzen, wobei männliche Bewerber vorzugsweise berücksichtigt werden. Die Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum **28. Mai 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in Laibach am 24. April 1903.

An der zweiklassigen Volksschule in **Kropp** ist die Oberlehrer- und Schulleiterstelle mit den gesetzmäßigen Bezügen und dem Genuße der Naturalwohnung im Schulgebäude definitiv zu besetzen. Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum **31. Mai 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf am 24. April 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **Tschermoschnitz** ist eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen definitiv oder provisorisch mit einer männlichen oder weiblichen Lehrkraft zu besetzen. Die Gesuche sind im Dienstwege bis zum **20. Mai 1903** beim k. k. Bezirksschulrate in Rudolfswert einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert am 8. April 1903.

An der vierklassigen Volksschule zu **Seisenberg** kommt eine Lehrstelle mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Die Gesuche sind bis zum **20. Mai 1903** beim k. k. Bezirksschulrate in Rudolfswert einzubringen. Um diese Stelle können sich auch weibliche Lehrkräfte bewerben.

K. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert am 29. April 1903.

An der dreiklassigen Volksschule in **Heiligenkreuz** bei Turn-Gallenstein gelangt eine Lehrstelle mit den systemmäßigen Bezügen zur definitiven oder provisorischen Besetzung. Gesuche sind bis zum **31. Mai 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in Littai am 26. April 1903.

Im Schulbezirke **Gurkfeld** werden folgende Lehrstellen mit den gesetzlichen Bezügen zur definitiven Besetzung ausgeschrieben: 1.) Die Oberlehrerstelle an der vierklassigen Volksschule in **Raffenfuß**, 2.) die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in **Bucka**, 3.) die Oberlehrerstelle an der zweiklassigen Volksschule in **Bründl**, 4.) je eine Lehrstelle an den vierklassigen Volksschulen in **Gurkfeld** und **Ratfschach**. Die vorschriftsmäßig belegten Gesuche sind im Dienstwege bis zum **18. Mai 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in Gurkfeld am 13. April 1903.

An der fünfklassigen k. k. Werkvolkschule in **Idria** gelangen drei definitive Lehrstellen, und zwar zwei dieser Stellen für männliche Lehrkräfte und eine Stelle für eine weibliche Lehrkraft, mit den Bezügen der 4. Klasse des Status für das Idrianer Lehrpersonale, d. i. mit dem Gehalte von 1000 K, der Aktivitätszulage jährlich 200 K, beziehungsweise 160 K, und dem Ansprüche auf sechs Quinquennien zu 100 K, beziehungsweise 80 K, zur Beförderung. Die eigenhändig geschriebenen, vorschriftsmäßig instruierten Kompetenzgesuche mit dem Nachweise der erlangten Ausbildung und Lehrbefähigung für Volksschulen mit deutscher und slowenischer Unterrichtssprache sind im vorgeschriebenen Dienstwege **innen vier Wochen** bei der gefertigten k. k. Bergdirektion einzureichen.

K. k. Bergdirektion in **Idria** am 1. Mai 1903.

An der einklassigen Volksschule in **Brabče** gelangt die erledigte Lehrstelle zur Wiederbeförderung. Die Gesuche sind im vorgeschriebenen Wege **bis zum 5. Juni 1903** hieramts einzubringen.

K. k. Bezirksschulrat in **Adelsberg** am 4. Mai 1903.

Dankagung.

Wie schon seit einer Reihe von Jahren, so haben auch heuer die **Krainische Sparkasse** in Laibach und der Verein **Südmark** in Graz unserem Vereine eine namhafte Unterstützung zu Vereinszwecken zukommen lassen, wofür sich zum wärmsten Danke verpflichtet fühlt
der Vereinsauschuß.



ist jetzt die **Billiger Österr. Volks-Zeitung.** Von Lehrern meistgelesenes Wiener Blatt mit hochinteressanter, gebiegener Familienbeilage. — Veröffentlicht jeden

Donnerstag pädagogische Rundschau. Ermäßigte Bezugspreise betragen: Mit täglicher Zusendung monatlich K 2·20, vierteljährlich K 6·40, Samstag-Ausgabe (mit Roman- und Familienbeilage [in Buchform]) vierteljährlich K 1·70, Samstag- und Donnerstag-Ausgaben (mit pädagogischer Rundschau, Roman- und Familienbeilage) viertelj. K 2·64. — Probenummer gratis.

Die Verwaltung, Wien, I., Schulerstraße 16.



Sie denken doch daran,

Ihren Bedarf in Tuch- und Modewaren für Herren- und Knabenkleider **direkt vom Fabrikorte** bei

Adolf Elger, Tuchversandhaus

in Reichenberg (Böhmen), Flurgasse Nr. 15

zu bestellen! Genannte Firma ist durch ihre Regelmäßigkeit in der angenehmen Lage, die verehrten Abnehmer mit guter und dauerhafter Ware billigt zu bedienen. Lohnenden Nebenverdienst kann sich jeder durch die Vertretung obiger Firma ohne jedes Risiko und Warenkenntnis verschaffen. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitte um genaue Beachtung der Adresse.

Muster auf Verlangen franko sowie spesenfreie Zusendung der Ware.

~~~~~ **Bahreiche Anerkennungen.** ~~~~~

**Damentuch und Loden verschiedener Farbe stets auf dem Lager.**

Im Selbstverlage des Lehrerhaus-Vereines in Wien ist erschienen und durch die Kanzlei des Vereines (3/3, Beatrixgasse 28) gegen Einwendung des Geldbetrages zu beziehen:

## Das Wissenswerteste aus verschiedenen Unterrichtsgebieten.

1. Teil: Sprachlich-historische Fächer. 96 Seiten. Preis 80 h, mit Zusendung um 5 h mehr. —  
2. Teil: Naturwissenschaften (Naturgeschichte, Chemie, Physik). 96 Seiten. Preis 80 h, mit Zusendung um 5 h mehr. — 3. Teil: Mathematisch-technische Fächer. 48 Seiten und eine Figurentafel. Preis 40 h, mit Zusendung um 3 h mehr.

Preis aller drei Teile 2 K, mit Zusendung um 10 h mehr.

Diese Büchlein sollen einerseits eine Übersicht des im Unterrichte vorgeführten Lehrstoffes bieten und durch scharfe Hervorhebung des Wesentlichen die Aneignung desselben erleichtern, andererseits Lehrern und Schülern als handliches Nachschlagebuch für wichtige Daten dienen.

Auf Wunsch wird jedermann von der oben bezeichneten Kanzlei ein ausführliches Verzeichnis der Verlagswerke des Vereines (mit Inhalts- u. Preisangaben) unentgeltlich u. kostenfrei zugeendet.

Preis für Oesterreich-Ungarn mit einmaliger Postversendung:

Der Monat  
Kronen

4

DIE  
**ZEIT**

für Lehrer  
Kronen

3·50

ist die

erste Wiener Tageszeitung großen Stils

die zwei wichtige Vorzüge vereint:

allseitige finanzielle Unabhängigkeit ❀❀❀

und einen

❀❀❀ weltumfassenden Nachrichtendienst.

Sie bringt fünf vornehm ausgestattete, von Fachmännern redigierte und bearbeitete

❀ ❀ **Beilagen** ❀ ❀

in handlichem Format auf feinem Papier.

Jede dieser Beilagen ist ein gediegenes Fachblatt, das, in Bänden gesammelt, einen bleibenden Wert repräsentiert.

**Die Frauen-Zeit**  
abwechselnd mit

**Die Moden-Zeit**

Organ für alle Interessen der Frauenwelt:

An jedem Dienstag.

**Die pädagogische Zeit**

Organ für das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen:

An jedem zweiten Mittwoch.

**Die Sport-Zeit**

Organ für alle Zweige des Sports:

An jedem zweiten Mittwoch.

**Die technisch-naturwissenschaftl. Zeit**

Organ für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik:

An jedem Freitag.

**Die Sonntags-Zeit**

Belletristische Beilage für literarische Plaudereien, Reisebeschreibungen, Skizzen, Novellen:

An jedem Sonntag.

❀ Probenummern gratis und franko. ❀

**Administration „Die Zeit“**

Wien, IX/1, Peregringasse 1.

# Nur 5 Kronen

kosten 4 1/2 Kilo allerfeinster, beim Pressen beschädigter Toilette-  
Seife in feinsten Gerüchen, so lange der Vorrat reicht. — Versand  
gegen Nachnahme oder vorherige Geldeinsendung durch

A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

## Das Wunder- Mikroskop

Die im Wasser lebenden Infusionstierchen, welche mit bloßem Auge nicht sichtbar sind, sieht man lustig herumschwimmen. Außerdem ist das Instrument mit einer Lupe für Kurzsichtige zum Lesen der kleinsten Schrift versehen. — Besseres Mikroskop mit 2500 facher quadr. Vergrößerung inklusive mehreren Objekten und Objektgläsern in elegantem Kasten nur 5 K. Anweisung wird beigegeben. — Hochfeine Fernrohre, zeigen auf sehr große Entfernung, achromatische Gläser, drei Auszüge aus Messing in elegantem Etui nur 6 K.

Versand durch A. Feith, Wien V/1, Stollberggasse Nr. 15.

wovon in der Chicagoer Weltausstellung über 2 1/2 Millionen verkauft wurden, ist jetzt von mir für den geringen Preis von

nur K 2.40

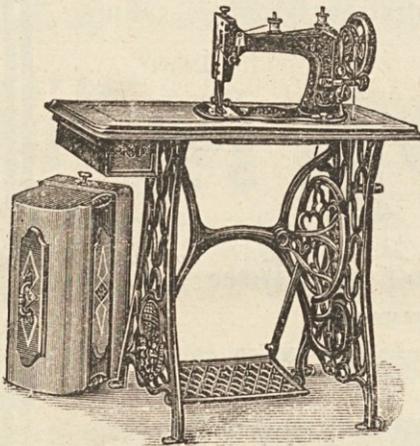
(gegen Vorhereinsendung von K 2.60 franko, Nachnahme 40 h mehr) erhältlich. Vorzüge dieses Wundermikroskopes sind, daß man jeden Gegenstand etwa 1000 mal vergrößert sehen kann, daher Staubatome und für das Auge unsichtbare Tiere so groß wie Maikäfer sind. Unentbehrlich zum Unterrichte in der Botanik und Zoologie und ein längst gewünschter Haushaltungsapparat zur Untersuchung aller Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen.

## Johann Jax & Sohn

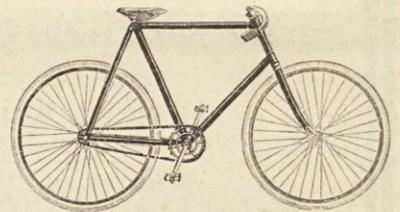
Wienerstraße 17 ♦ Laibach ♦ Wienerstraße 17

empfehlen die besten anerkanntesten

### Nähmaschinen und Fahrräder.



Illustrirte  
Kataloge gratis  
und franko.



## Bettmöbelen

♦ ♦ Sofortige Befreiung garantiert. ♦ ♦

Prospekt, Zeugnisse etc. frei durch

B. Marburg, Wien, V., Ramperstorfergasse Nr. 19.

Direkt vom Fabriksplatz

verfende ich anerkannt gute Jägerndorfer

## Herrnanzugstoffe

auch meterweise zu staunend billigen Preisen.

Um sich von der Leistungsfähigkeit zu überzeugen, bitte Muster gratis und franko zu verlangen.

Karl Schnabel, Jägerndorf.